© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ueber Virgularia multiflora, n. sp. aus der Familie der Seefedern, Pennatulina.

Von

Prof. Dr. Rud. Kner.

Mit 1 Tafel. (Tab. V.)

Vorgelegt in der Sitzung vom 9. April 1858.

Im Laufe des Sommers 1857 erhielt ich durch den Gymnasial-Professor Herrn Dr. Lorenz aus Fiume eine Sendung von Fischen und niederen Seethieren, die grösstentheils an den Gestaden der Insel Veglia erbeutet wurden. Es befanden sich darunter zwei Stämme einer Polypen-Gattung, die nicht bloss durch ihre zierliche Form, sondern mehr noch durch den Umstand meine Aufmerksamkeit erregte, dass mir bisher ihr Vorkommen um Europa bloss aus dem nordischen Meere bekannt war. Schöne Exemplare von *Virgularia mirabilis* O. Müll., welche das kaiserliche Hof-Naturalienkabinet aus Skandinavien besitzt, liessen meine Fiumaner Polypenstöcke sogleich auf den ersten Blick als derselben Gattung zugehörig erkennen, und ich hielt sie auch anfänglich für die gleiche Species, bis ich Musse fand, sie sorgfältiger zu untersuchen und die Abbildungen und Beschreibungen von *Virgularia mirabilis* damit zu vergleichen.

Zuerst wurde diese von O. Müller in seiner classischen Zoologia danica, Havniae 1788 auf pag. 11—12 in succincter Form beschrieben und auf Tab. 11 vortrefflich abgebildet; ich glaube dessen characteristische Schilderung hier um so mehr wörtlich geben zu dürfen, als sie nicht nur überhaupt bisher die beste, sondern auch am meisten geeignet ist, jeden Zweifel zu heben, ob etwa die nordische mit unserer adriatischen *Virgularia* gleichartig sei. O. Müller's Worte lauten: „Rachis flexilis, filiformis, ab apice ad basim usque in laminas lunatas alternatim efflorescit; margo laminarum, qua basin spectat, Hydris cylindricis octo et quaelibet totidem tentaculis instruitur. —

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Basis ex parenchymate carnosiori seu lamellis, quarum Hydrae nondum evolutae sunt, crassior et utrinque serrulata est; hinc incrementum a basi ad apicem fit." — Vergleicht man hiermit unsere Fiumaner Art, so stimmt sie in allen angegebenen Merkmalen mit der nordischen überein, ausgenommen die Zahl der Polypen an den einzelnen Lamellen oder Pinnulis, die an allen gut entwickelten unseres Exemplares 13—15, am häufigsten 14 beträgt. Bei einer ferneren genauen Vergleichung der Spiritus-Exemplare von *Virgularia mirabilis* des kais. Hof-Museums, die völlig mit Müller's Beschreibung und Abbildung übereinstimmen, mit unserer Art, ergibt sich überdiess, wie aus der beifolgenden naturgetreuen Figur ersichtlich ist, dass bei dieser die Pinnulae gedrängter an einander stehen, selbst noch da, wo sie bereits weit von der Basis oder ursprünglichen Bildungsstelle entfernt sind. Die Pinnulae oder Lamellen umgeben nur die halbe Peripherie der gemeinsamen Axe (Rachis), da sie meist in einer sehr schiefen, S-förmig nach aufwärts gekrümmten Linie ihr aufsitzen. Sie alterniren nicht durchaus regelmässig, da allerdings eine Strecke lang, z. B. jene der rechten Seite höher als die links gelegenen entspringen, aber hierauf ein Paar gegenständige Pinnulae folgen und sodann die links stehenden höher an der Axe entspringen, als die rechter Seits. Dieser Wechsel erfolgt wenigstens am vorliegenden Exemplare in einer Weise, die keine Gesetzmässigkeit darin entdecken lässt. Die Haut, welche die Basis der einzelnen Lamellen darstellt, ist zart und dünn, gegen den freien Rand oder Saum hin verdickt sie sich aber zur Aufnahme der Polypen-Individuen, und erscheint daselbst so vielfach gerippt, als deren Anzahl beträgt. Die Polypen selbst zogen nach dem Tode im Spiritus ihre Arme wie gewöhnlich gänzlich ein und ragen nur als verdickte Knöpfchen über den Saum der Pinnulae vor. Es lässt sich daher nach dem vorliegenden Exemplare zwar nicht ermitteln, ob auch diese Art so wie *mirabilis* achtstrahlige Polypen besitze, doch ist diess sehr wahrscheinlich; Naturforscher des Küstenlandes, die vielleicht in der Folge Gelegenheit haben, lebende Exemplare zu beobachten, können allein hierüber Aufschluss geben. Die Axe oder Rachis ist der ganzen Länge nach fast gleich dick, völlig weiss, drehrund und durchaus nicht mehr biegsam; die sie überkleidende und an den Pinnulis sich fortsetzende gemeinsame Haut ist theils farblos graulich, theils braun, die Rippen oder becherförmigen Erweiterungen (Calyces), in welche sich die Individuen zurückziehen, sind aber stets weiss gefärbt und es scheint diess in Folge einer dünnen Kalkablagerung Statt zu haben. — Fig. 2 stellt ebenfalls in natürlicher Grösse einen, meines Erachtens nur jüngern Polypenstock derselben Art vor, wo die eben sich lostrennenden Lamellen nur noch sehr gedrängt an einander stehen; ich halte mich zu dieser Ansicht um so mehr berechtigt, als auch O. Müller von *Virg. mirabilis* auf der citirten Tafel eine ganz ähnliche Form abbildet.

Wenn gleich die vorstehende Beschreibung nicht Anspruch auf Vollständigkeit hat, da die Form der Polypen selbst an unseren Exemplaren nicht

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

mehr zu ermitteln ist, so glaube ich doch mit Recht, sie als eine von *Virgularia mirabilis* verschiedene Art anerkennen zu dürfen, die sich von jener durch gedrängter stehende Pinnulae und zahlreichere (durchschnittlich 14) Polypen an jeder derselben genugsam unterscheidet, und die Artbenennung *Virg. multiflora* rechtfertigen dürfte.

So weit ich bezüglich des Vorkommens von *Virgularia* die Literatur nachzusehen bisher Gelegenheit fand, scheint mir selbe hiermit zum ersten Male als Bewohnerin des adriatischen Meeres nachgewiesen zu sein. Bohadsch bildet in seiner Abhandlung; de quibusdam animalibus marinis auf tab. 9 in fig. 4 eine *Pennatula antennina (Funiculina antennina)* aus dem Mittelmeere ab, die van der Hoeven in seiner Zoologie citirt und in die Nähe zu *Virgularia* und *Scirparia* Cuv. stellt; die viereckige Axe und gänzlich abweichende Stellung der Pinnulae, welche aus dieser Abbildung ersichtlich werden, zeigen jedoch auf den ersten Blick, dass ihr keine *Virgularia* zu Grunde lag *). Auch in dem so reichhaltigen Werke delle Chiaje's findet sich nichts, was einer *Virgularia* sich vergleichen liesse und so scheint denn in der That diese Form zum ersten Male aus Adria's Fluthen aufgetaucht zu sein. Dass, wenn diess der Fall, die Ostküste dieses Meeres es war, welche den Fund zuerst lieferte, wird Niemanden befremden, der die Inseln und klippenreichen Gestade Dalmatiens und des Küstenlandes kennt, die der Schifffahrt schwer zugänglich, so recht geeignet erscheinen, allem „niedrigen Gethier" zum Tummelplatze zu dienen. Der österreichische Zoolog hat nicht nöthig, den fernen Golf von Neapel, die gefürchtete Meerenge von Messina zu besuchen, um seltene oder neue Formen aus „purpurner Tiefe" heraufzuholen, sein Neapel heisst Ragusa, seine Scylla und Charybdis dräuen in langer Ausdehnung der Strandinselreihe von Veglia bis Meleda. Wer hier sucht, der wird finden!

Am Busen von Triest ist für die Wissenschaft nur wenig neue Nahrung mehr zu hoffen, an jenem von Fiume und längs der Küste Dalmatiens noch gar manche. Am meisten wird sich allerdings die Ausbeute an niedern Seethieren lohnen, besonders an Anneliden, denn fast jede Sendung, die man von dort, leider bisher nur zu spärlich, erhält, bringt eine oder mehrere seltene oder neue Formen derselben zu Tage. Doch auch die adeligen Classen des Thierreiches, Cephalopoden und Vertebraten scheinen ansehnlicher vertreten, als um Triest. Zum Belege sei mir erlaubt, statt vieler nur als einziges Bei-

*) Linné gibt im Mus. Adolf. Frideric. regis, 1754 auf Tab. 19 in Fig. 4 allerdings, wie es scheint, die Abbildung einer Vigularia, die aber keineswegs der *V. mirabilis* O. Müller's entspricht, von der auch bereits van der Hoeven wahrscheinlich mit Recht bemerkt, dass sie keine nordische Form sein dürfte; eben so wenig passt sie aber auch auf unsere adriatische Art.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

spiel anzuführen, dass man von der kleinen Fischgattung *Lepadogaster* aus Triest fast stets nur die gemeinste Art erhält, während ich aus Fiume im vorigen Sommer durch eine einzige Sendung in den Besitz sämmtlicher Arten (mit Ausnahme einer) gelangte, welche Cocco aus dem neapolitanischen Meere anführt.

Mögen durch diese wenigen Worte die Freunde unserer Wissenschaft, die an den Küsten Istriens und Dalmatiens wohnen, sich angeregt fühlen, das reiche Leben, welches die Natur zu ihren Füssen ausgebreitet, auch allmälig in seinem ganzen Umfange zur Anschauung zu bringen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Fig. 1.

Fig. 1. a

Fig. 2.

Fig. 2. a.

J. Sürch sc.

Virgularia multiflora Kner

gedruckt bei A. Feyertag Stadt Maria Stiege.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Kner Rudolf

Artikel/Article: Ueber Virgularia multiflora (Tab. V.). 295-298